

Ein Dahingegangener — beschrieben

„In memoriam Peter Suhrkamp“ nennt sich dieser solide graue Pappband. Man nimmt ihn in die Hand und zögert. Gedenken? Besteltes? Oh, vielleicht sogar Gequältes, weil einer auf den Gedanken gekommen ist, man müsse etwas tun?

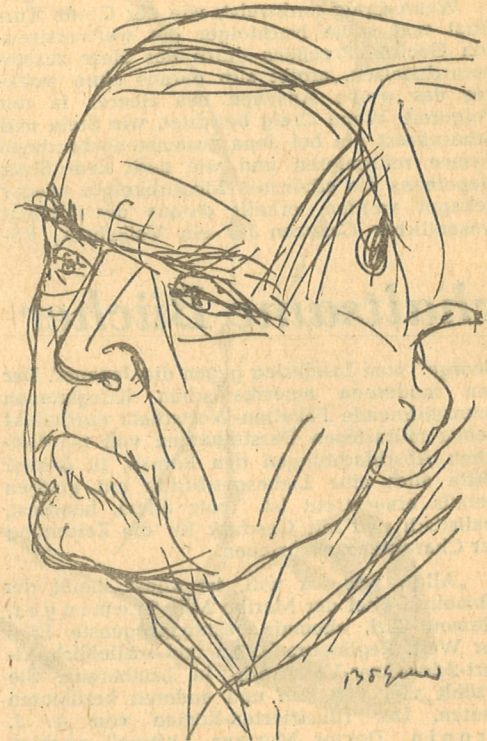
Aber es ist anders. Die verschiedenen Abhandlungen haben allesamt etwas zu sagen. Man nimmt sich eine vor und greift zur zweiten, zur dritten und schließlich liest man sie alle. Wie kommt es, daß alle diese Leute (nur Frisch, Hesse, Kasack, Schröder, Walser seien genannt) über den dahingeschiedenen Verleger Peter Suhrkamp etwas zu sagen haben, und alle etwas anderes!?

Hier der Grund: weil dieser Mann, dieser geborene Bauer und gewordene Intellektuelle, dieser Wanderer zwischen den beiden Welten, so beschreibenswert war! Er war unergründlich, das sagen alle von ihm, doch hat jeder eine andere Seite an ihm entdeckt, und die beschreibt er nun voller Neigung. Mit dem Endresultat, daß Peter Suhrkamp doch als eine Persönlichkeit dahinging, mit seinen Widersprüchen, seinen Unergründlichkeiten, seinem Charme. Daß er den gehabt hat, das kann auch der Schreiber dieser Zeilen bezeugen.

Vielleicht das Wichtigste sagt der Mitarbeiter Siegfried Unseld im Vorwort. Es erweist Peter Suhrkamp als das Gegenteil eines Erfolgsverlegers um jeden Preis und eines Managers: „Merken Sie sich eines: jeder Autor, und sei er noch so jung, steht als schöpferische Persönlichkeit turmhoch über uns Dreien, die wir hier sitzen.“

Dieser Ausspruch enträtselt das Wesen des Dahingegangenen. Peter Suhrkamp hat einiges geschrieben. Es ist anzunehmen, daß er mehr, Besseres schreiben wollte und nicht konnte oder nicht dazu kam, weil er anderen vorwärts half. Er sprach also vor seinen Lektoren in verschlüsselter Weise seine tiefste Sehnsucht aus. Er hat sie mitgenommen. Sie macht ihn groß. Vor ihr waren die Autoren des Nachrufbuches genauso befangen wie vor seiner Gegenwart. (Im Suhrkamp-Verlag Frankfurt am Main)

Hans Scharwächter



Peter Suhrkamp